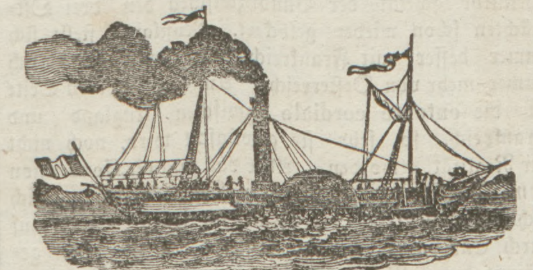
// Danziger Dampfboot.

№ 229. Freitag, den 30. September. 1864. 35ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Wien, Donnerstag 29. September.
Die „Oesterreichische Zeitung" ist von competenter Seite in den Stand gesetzt, die coursirenden Gerüchte über die angeblichen Bemühungen Lord Clarendon's und die Haltung Oesterreichs gegenüber der Convention vom 15. September als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnen zu können. Sie sagt: Lord Clarendon ist bisher mit keinerlei Anträgen hervorgetreten, wenngleich er mit seinem Besuche wichtige politische Zwecke verfolgt. Was die Convention anlangt, so ist selbige der hiesigen Regierung noch nicht mitgetheilt worden.

— Die „Neue freie Presse" meldet: Der französische Botschafter Herzog von Gramont, der gestern hier angekommen ist, hat sich heute bei dem Grafen Rechberg anmelden lassen, um ihm von der französisch-italienischen Konvention Mittheilung zu machen. Wahrscheinlich wird der Herzog auch eine Depesche seiner Regierung überreichen.

— Nach der „Generalkorrespondenz" ist Freiherr v. Beust gestern hier eingetroffen und hat heute dem Grafen Rechberg einen Besuch abgestattet.

Kopenhagen, Donnerstag 29. September.
Die „Berlingske Tidende" meldet offiziell: Gestern hat die Verlobung der Prinzessin Maria Dagmar mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland Cäsarewitsch Nikolaus stattgefunden. Sämmtliche hier anwesende Mitglieder der königlichen Familie sind heute auf Schloß Bernstorff zur Beglückwünschung versammelt.

Turin, Mittwoch 28. September.
Farini hat das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen. Die neuen Minister haben noch nicht von ihren Portefeuilles Besitz ergriffen. Ein von angesehenen Bürgern erlassener Aufruf fordert dazu auf, in einer Petition an das Parlament die Gründe darzulegen, aus denen die Convention mit Frankreich bekämpft werden müsse. Zur Vorbereitung dieser Petition, sowie zur Unterstützung der Opfer des 21. und 22. d. hat sich eine Comité gebildet.

Rom, Mittwoch 28. September.
Der „Osservatore Romano" dementirt die von der „Patrie" gebrachte Nachricht in Betreff der Unterredung des Papstes mit dem französischen Grafen Sartiges bezüglich der Convention vom 15. September.

Paris, Donnerstag 29. September.
Es wird formell dementirt, daß Oesterreich und Spanien gegen die französisch-italienische Konvention Verwahrung eingelegt hätten.

Nach dem heute veröffentlichten Bankausweis haben sich der Baarvorrath um $2^1/_3$ Millionen, das Portefeuille um 23 Millionen, die Vorschüsse auf Werthpapiere um $^1/_3$ Million, der Notenumlauf um $6^2/_5$ Millionen, das Guthaben des Schatzes um 8 Millionen, und die Guthaben der Privaten um $11^4/_5$ Millionen Francs vermehrt.

Unser Communalleben.

I.

L. Daß das Communalleben einer Stadt, ob sie groß oder klein sei, zur vollständigen Selbstständigkeit und inneren Freiheit gelange, gehört mit zu den großen Zielen unserer gegenwärtig tief bewegten Zeit. — Die Anstrengungen, welche zur Erreichung dieses Zieles gemacht werden, haben ihre Wurzel nicht etwa in der jüngsten Vergangenheit, sondern in weit früheren Epochen der Geschichte und zwar in solchen, die zu den hervorragendsten und glänzendsten unserer Nation gehören; sie sind eine Kundgebung dessen, was zum Eigenthümlichsten des deutschen Geistes gehört. Aus diesem Grunde ist es nöthig, daß wir uns das Wesen der in Rede stehenden Selbstständigkeit recht klar machen und mit derselben nicht falsche Begriffe verbinden.

Die Betrachtung eines jeden Gliedes des menschlichen Körpers lehrt, daß ein solches kein lebendiges Dasein hat, sobald es von diesem getrennt ist. Seine Lebensfähigkeit und Gesundheit ist bedingt durch den ungestörten Zusammenhang mit dem Ganzen, zu welchem es gehört. Die Commune einer Stadt ist einem Gliede des menschlichen Körpers vergleichbar. Bildet sie auch in sich etwas Ganzes und Abgeschlossenes; so ist sie dennoch Glied eines höheren Ganzen. Dieses ist der Staat. Eine gänzliche Lostrennung ihrer von demselben, wenn eine solche möglich wäre, würde gleichfalls ihr Tod sein.

Es kommt indessen auch vor, daß ein Glied des menschlichen Körpers, während es sich noch an diesem befindet, ein Leben für sich führt, indem sein normaler Zusammenhang mit demselben erschüttert und gestört wird. So sehen wir, daß ein kräftiger und gesunder Mensch ein krankes Auge hat. Dieses führt ein Leben der Selbstheit, der Verirrung und Krankheit; der gesunde Organismus vermag nicht, ihm seine gesunde Kraft heilbringend zuströmen zu lassen, weil die innere Verbindung aufgehoben ist. Es gehört demselben nur noch äußerlich an.

Eine Commune, die sich von einem höheren Ganzen, dem Staate, innerlich losgemacht hat, und ihm nur äußerlich noch angehört, kann gleichfalls nur ein Leben der Verirrung, Krankheit und Hilfslosigkeit führen.

Wenn ein gesunder Körper ein krankes Glied hat, so kann er sich durch dasselbe zwar etwas genirt fühlen; aber seine Existenz wird dadurch nicht in Frage gestellt. Anders ist es für das einzelne Glied, wenn der Körper in seinem innersten Dasein von einer schweren Krankheit befallen wird. Eine solche zieht jedes Glied in die Mitleidenschaft, und ein tödtlicher Verlauf dieser Krankheit ist der Tod eines jeden einzelnen Gliedes.

Wir kommen jetzt auf das, was wir eigentlich sagen wollen. „Jede Commune hat ein großes, ja, das größte Interesse daran, daß das höhere Ganze, der Staat, welchem sie angehört, nicht kranke, sondern ein gesundes, kräftiges und entwickelungsfähiges Leben führe." Sie wird deshalb auch, wenn sie über ihr eigenes Wohl und Weh nicht ganz im Unklaren ist, nichts unterlassen, was dem Wohl des Staates förderlich sein könnte; sie wird aber auch vor allen Dingen nicht den innigen Zusammenhang ihres eigenen Lebens mit dem Leben des Staates verkennen oder diesen Zusammenhang etwa gering anschlagen.

Unserem Communalleben steht ein wichtiger Act bevor, nämlich die Neuwahl von Stadt-Verordneten. Von einer gewissen Seite sucht man die Meinung zu verbreiten, daß bei diesem Act jeder sich selbst und seine eigenen Interessen im Auge behalten müsse und daß dabei politische Prinzipien gar nicht maßgebend sein könnten. Diese Meinung ist grundfalsch und verderblich. Die politischen Strömungen sind die Adern in dem Staatskörper. Ist das Blut, welches in ihm rollt, ein gesundes und kräftiges, so ist damit auch die wichtigste Bedingung seiner Gesundheit selbst erfüllt.

Wenn nun unsere Mitbürger sich von dem innigen Zusammenhang unseres Communallebens mit dem Organismus des Staatsganzen überzeugen: dann werden sie auch gewiß solche Männer zu Stadt-Verordneten wählen, die politische Charactere sind und keine Gemeinschaft haben mit der (wenigstens in unserer Stadt) eben so kleinen wie unmächtigen Partei, die dem schnödesten Egoismus fröhnend, sich eines jeden erdenklichen unlauteren Mittels bedient, um sich zu gebehrden, als sei sie vermögend, in's große Horn zu stoßen.

Berlin, 29. September.

— Se. Maj. der König sind gestern Abend nach Baden-Baden gereist.

— Der Prorektor der Königsberger Universität, Professor v. Wittig, dessen Prorektorwahl im vorigen Jahre beanstandet, jetzt aber bei seiner Wiederwahl höheren Orts bestätigt wurde, ist hier eingetroffen, um, wie die „Sp. Ztg." hört, bei Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen, dem Rektor der Königsberger Hochschule, eine Audienz nachzusuchen, von der man sich günstige Folgen verspricht. Im Fall Se. k. Hoh. der Enthüllungsfeier von Kant's Denkmal in Königsberg beizuwohnen sich geneigt erklärt, dürfte diese Feier, welche bis jetzt für den 18. Oktober bestimmt ist, auf einen anderen Tag verlegt werden, weil am 18. k. M. die Taufe des dritten Sohnes Sr. k. Hoh. vollzogen werden soll.

Hannover, 26. Sept. Heute hat der Empfang der Gäste zur deutschen Philologenversammlung begonnen. Die Zahl der Anmeldungen war gestern noch nicht erheblich; aus Süddeutschland namentlich hatten nur wenige, aus Oesterreich noch gar keine Gelehrte ihren Besuch in Aussicht gestellt; dagegen einige vom Ausland her: Gerlach aus Basel, Brunn vom archäologischen Institut in Rom, Prof. Jäger aus Antwerpen und Consul Blau aus Trapezunt.

Geestemünde, 26. Sept. Heute Morgen ist die österreichische Panzerfregatte „Don Juan d'Austria von Cuxhaven hier eingetroffen. Der „Schwarzenberg" liegt segelfertig auf der Rhede. „Radetzki" und „Friedrich" befinden sich in unserm Hafen, in welchem sie nebst den beiden Kanonenbooten „Seehund" und „Wall" überwintern werden.

Eckernförde, 28. Sept. Nach einer Depesche der „H. B. H." legte das preußische Kanonenboot

„Delphin" an der Schiffbrücke in Eckernförde an, um Vermessungen und Peilungen Behufs der Kanal-Anlagen vorzunehmen

London, 26. Sept. Die Presse beschäftigt sich mit der französisch-italienischen Convention. Wir sind wohl zu mangelhaft unterrichtet', bemerkt die „Times", als daß wir es wagen dürften, eine zuversichtliche Meinung über die Wirkungen auszusprechen, welche diese Veränderungen muthmaßlich für Rom selbst im Gefolge haben werden. Nominell wird sich freilich in der Stellung des Papstes vielleicht nicht gerade besonders viel ändern, indem die italienische Regierung sich verpflichtet, das zu thun, was bisher Frankreich gethan hat, d. h., indem sie sich anheischig macht, weder den Papst anzugreifen, noch zu dulden, daß Andere ihn angreifen. Aber natürlich besteht ein großer Unterschied zwischen der Stellung, welche die italienische Regierung einnehmen wird, wenn die Sicherheit des Papstes ihrer Obhut anvertraut ist, und der Stellung, welche sie jetzt einnimmt, wo sie eine der Mächte ist, gegen welche ihn zu vertheidigen Frankreich sich zur Pflicht gemacht hat. Ihr Einfluß wird bedeutend steigen, und schon die bloße Existenz des, wenn auch nur mit einem Schatten weltlicher Macht bekleideten Papstthums wird nothwendig davon abhängen, bis zu welchem Grade das Papstthum es über sich gewinnen kann, im Einklange mit der italienischen Meinung zu handeln. Ein Angriff mit den Waffen in der Hand ist nicht die einzige Art des Zwanges, welcher ausgeübt werden kann, und wir dürfen wohl hoffen, daß in dieser Hinsicht eine weit größere Harmonie zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt, als sie bisher in Italien bestanden hat, das Ergebniß der Convention sein wird. Die „Morning Post" bezeichnet die Convention als das wichtigste Ereigniß für Italien seit dem Frieden von Villafranca. Sie ist mit der Wahl von Florenz als Hauptstadt sehr zufrieden und möchte dieselbe als definitiv betrachtet wissen. Rom sei der Stützpunkt colossaler Tyranneien gewesen und seine ungesunde Lage müsse auch mit in Anschlag gebracht werden. — Der „Globe" meint, man müsse abwarten, was der Papst zu der Abmachung sagen werde. Italien habe jedenfalls ein wichtiges Zugeständniß gemacht, indem es auf Rom als seine Hauptstadt verzichte, aber bis zum September 1865 könne noch Manches sich ereignen und wahrscheinlich verließen sich beide Contrahenten darauf, daß bedeutende Modificationen in den Bestimmungen der Convention eintreten dürften.

— Die Versammlung des britischen Vereins zur Beförderung der Wissenschaft hat mit einem Banket, welches der parlamentarische Vertreter von Bath, Herr Tite (der Erbauer der neuen Börse in London) den Mitgliedern der Gesellschaft gab, geschlossen. Zum Präsidenten der nächsten Jahresversammlung, welche in Birmingham stattfinden wird, ist der Oxforder Professor der Geologie Philipps gewählt worden.

Paris, 26. Sept. Wenn man den jetzigen Kaiser von Frankreich schon oft mit einem großen Schauspieler verglich, so dachte man dabei an die von keinem Staatsmann zu entbehrende Kunst, die Gedanken zu verbergen, eine täuschende Miene anzunehmen. Gewiß besitzt Napoleon III. diese Kunst in vollem Maaße. Allein jener Vergleich erlaubt auch noch eine andere Begründung. Ebenso wie ein großer Schauspieler mit seinen Mitteln Haus hält und sie am rechten Ort, zur rechten Zeit zu verwenden versteht, wie er die Effecte kennt und sie nicht verschwendet, andererseits aber auch einer Situation, die allzulange gewährt hat und ihr Interesse zu verlieren droht, unerwartet einen fesselnden Abschluß giebt, ebenso geschickt agirt der Kaiser auf der politischen Bühne, weiß, wann er hervorzutreten, wann er sich in den Hintergrund zurückzuziehen hat, wann es Zeit ist, die Leidenschaft seines Publikums zu beruhigen, wann zu entzünden, und da er zugleich auch der Dichter und Erfinder des Werkes ist, das er zur Darstellung bringt, so kann man sicher sein, daß er die schwachen Seiten desselben verbergen, die Vorzüge in's rechte Licht stellen wird. Diese Meisterschaft hat er jüngst wieder klarer denn je bekundet. Lange hatte er geschwiegen, hatte er andere unwichtige Personen den politischen Dialog führen lassen; aber zur rechten Zeit fühlte er, daß nun wieder der Held auftreten mußte, sollten die Zuschauer nicht sich langeweilen oder gar denken, der Held habe abgedankt; der Held trat wieder auf und mit all' dem Eclat, wie es sich nach so langer Pause ziemte. Aber nicht nur, daß dies Wiederauftreten der Form nach höchst glücklich, höchst wirkungsreich geschah, auch an der angemessenen inneren Bedeutung fehlte es nicht; so, in diesem Sinne mußte jetzt gehandelt, gesprochen werden; so wollte es die Situation. Als im verflossenen Sommer sich die östlichen Mächte näherten und alle Welt von einer Erneuerung der heiligen Allianz sprach, schien gerade der Mann, gegen den diese Allianz vornehmlich gerichtet sein sollte, sich sehr wenig darum zu kümmern. Am Donnerstag der vorigen Woche aber hat er seine Antwort ertheilt auf alle die Winke und Drohungen, — in der italienisch-französischen Convention hat er diese Antwort ertheilt. Nicht, als ob ich glaubte, daß einerseits die heilige Allianz, andererseits die Allianz der Westmächte feststehe und daß es nur noch der Kriegserklärung bedürfe. Vielmehr scheint der Bund zwischen den drei Ostmächten schon wieder gelockert. Rußland stellt sich immer besser mit Frankreich, Preußen trennt sich immer mehr von Oesterreich. Auf der anderen Seite ist die entente cordiale zwischen England und Frankreich, so sehr sie gewünscht wird, noch nicht zur Realität geworden. Aber das sagt die Convention vom 15. September, daß der Kaiser von Frankreich nicht gewillt sei, die Reaktion jenen Siegeslauf durch Europa machen zu lassen, den sie schon geträumt hat. Napoleon III. hat abermals bekundet, daß seine äußere Politik liberal, auf das Princip der Nationalitäten basirt sei; in diesem Sinne fassen alle Blätter die Convention auf, sowohl die clericalen, als die liberalen; darüber ist kein Zweifel möglich. Daß nun auch gleich die abenteuerlichsten Gerüchte auftauchen, ist sehr natürlich; aber man bedarf ihrer nicht, um sich die Convention zu erklären. Nur um Ihnen einen Anhalt über die Stimmung zu geben, theile ich Ihnen einige dieser Gerüchte mit. Sie gehen so ziemlich alle darauf hinaus, daß man, wie mit Rom, so auch mit Venedig ein Ende machen wolle; daß Frankreich zu diesem Zwecke die Initiative ergreifen und daß, wenn die diplomatischen Mittel nicht ausreichten, man zu den Waffen greifen werde; der drohende Krieg sei der eigentliche Grund der Verlegung der Hauptstadt von Italien, wenn nicht gar, was einige Schlauköpfe herausgebracht haben, Turin zur Belohnung an Frankreich fallen wird. Ich brauche nicht zu wiederholen, daß an diesen Gerüchten eben nur das Eine wahr ist, daß allerdings der Vertrag vom 15. im Principe eben so sehr gegen Oesterreich als gegen den Papst gerichtet ist, da er eben das Recht Italiens auf Italien zur Basis hat. Ich höre denn auch schon, daß Fürst Metternich sehr erschreckt sei und seinen Urlaub abkürzen werde, um alsbald hierher zurückzukehren. Merkwürdig ist, daß, während der Papst schon gestern durch Herrn v. Sartiges von der abgeschlossenen Convention in Kenntniß gesetzt worden ist, der „Moniteur", das officielle Organ des französischen Kaiserreichs, erst heute das Bestehen jenes Vertrags bestätigt, und zwar in der Form, daß er den officiösen Artikel des gestrigen „Constitutionnel" abdruckt. Und auch dies ist erst auf einen heute Nacht in der Druckerei angelangten ausdrücklichen Befehl des Kaisers geschehen. Alle anderen Blätter haben die Weisung erhalten, die Vortheile der Convention für Italien hervorzuheben; man will hier das italienische Ministerium stützen, dessen Stellung durch die neuesten Vorgänge in Turin schwierig genug geworden ist, wenigstens der Turiner Bevölkerung gegenüber; denn im ganzen übrigen Italien zeigt man sich sehr zufrieden. — Es heißt, daß die Präfecten, deren Gutachten man in der cochinchinesischen Sache eingeholt hat, sich alle dahin äußern, daß ein Aufgeben der in Cochinchina mit soviel Opfer errungenen Positionen einen sehr ungünstigen Eindruck machen würde. Man scheint eben Gründe zu suchen, um den Aubaret'schen Vertrag nicht ratificiren zu müssen. — Das spanische Ministerium hat also wirklich eine Amnestie für Preßvergehen erlassen. Die Rückkehr der Königin Christine wird erwartet.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 26. Sept. In der Wolfgang Gerhard'schen Central-Buchhandlung für die Slavischen Länder in Leipzig, ist vor Kurzem eine Polnische Broschüre unter dem Titel: „Einige Worte aus Anlaß des Aufrufes des Fürsten Sapieha" erschienen, welche die Entstehung, den Verlauf und den Fall des Polnischen Aufstandes behandelt, und als erste umfassende Publication über diesen Gegenstand zu betrachten ist. Die Broschüre ist aus Skierniewice (Eisenbahn-Station bei Warschau) vom 25. Juli d. J. datirt und von einem in die Verhältnisse des Aufstandes eingeweihten Polen verfaßt, der weder zur rothen noch zur weißen Partei gehört, aber allem Anschein nach von aufrichtiger Liebe zu seiner Nationalität und seinem Vaterlande durchdrungen ist, und daher ein um so unparteiischeres Urtheil hat. Der Verfasser sagt sowohl der Polnischen Revolutions-Partei wie der Russischen Regierung offen die Wahrheit, und hat deshalb aus nahe liegenden Gründen seinen Namen verschwiegen. Der Zweck seiner Publikation ist, der Revolutiospartei die verderblichen Folgen des mit „verbrecherischem Leichtsinn" von ihr angestifteten Aufstandes vorzuhalten und sie zu bestimmen, aus Liebe zum Vaterlande ihre weiteren revolutionären Agitationen aufzugeben, damit das Land die nothwendige Ruhe gewinne, um die ihm geschlagenen schweren Wunden wieder ausheilen zu können. Indem der Verfasser bestätigt, daß der Aufstand von der Partei der Rothen durch zweijährige Conspiration vorbereitet und zum Ausbruch gebracht sei, führt er aus, daß die Europäische Revolutionspartei, deren willenloses Werkzeug die Polnische Demokratie sei, die eigentliche Anstifterin desselben gewesen sei und daß sie damit eine Diversion zu Gunsten der Italienischen Einheitsbestrebungen bezweckt habe. Der besitzende Adel habe den Aufstand im Stadium seiner Vorbereitung und auch nach seinem Ausbruch entschieden bekämpft und sich erst dann zur Betheiligung entschlossen, als ihn von Paris aus die Hoffnung auf die bewaffnete Intervention der Westmächte gemacht worden sei. Die Mitglieder des Central-Comitees und der revolutionären Organisation charakterisirt der Verfasser also: „Der Abschaum der Polnischen Gesellschaft, Leute ohne Stellung, Doctrinärs der Revolution, moralische und finanzielle Bankerotteurs, Subalternbeamte, Techniker, Pseudoliteraten, Militairs der niedrigen Grade, verlaufene Priester und ein paar edel gesinnte Enthusiasten, wie Frankowski und Sadlewski — das sind die Bestandtheile des Comitees und seiner Organisation. Diese Leute beherrschten das ganze Land und die Nation fürchtete sie wie die Pest, die in ihren Eingeweiden wüthete. Alles, was von dieser Organisation nach außen hervortrat, war über allen Ausdruck mittelmäßig: kein Charakter, kein Talent. Was für Leute waren z. B. der Commandant der bewaffneten Macht im Lublinschen, Sokol in Podlachien, und viele sogenannte Obristen? Es waren cassirte Beamte, und Leute von schlechtem Ruf, die ihren guten Namen in der Sache des Vaterlandes auf wohlfeile Weise wiedergewinnen wollten. Ich erwähne dies mit Widerwillen, aber aus Nothwendigkeit, denn derselbe Geist zieht sich durch den ganzen Aufstand, und das Land muß wissen, in welche Hände es sich gegeben hat und von wem die schändlichen Verbrechen, die später hervortraten, begangen sind." [Ob diese Charakteristik der Führer des Aufstandes nicht übertrieben ist, müssen wir dahingestellt lassen! Allem Anschein nach zeichnet sich das Urtheil der Polen über einander, wenn sie nicht auf demselben Parteistandpunkt stehen, keineswegs durch Objectivität aus. D. R.]

Lokales und Provinzielles.

Danzig den 30. September.

— Heute, am Geburtstage J. Maj. der Königin, ist das Rathhaus und noch mehrere andere öffentliche Gebäude beflaggt.

+ Zu dem Morgen N. M. 3 Uhr stattfindenden Ablauf Sr. Maj. Corvette „Hertha" auf der Königl. Werft erhalten die eingeladenen Gäste Eintrittskarten zur Tribüne und der Fregatte Gefion, das Gesammtpublikum erhält nach Schluß der Werkstätten um halb 3 Uhr freien Zutritt zu dem Schauspiel.

+ Wie wir erfahren, hat der Chef der hiesigen Großhandlung Buggenhagen u. Comp., Herr Siemundt, den Ankauf der auf französischen Werften gebauten Kriegsschiffe Augusta und Victoria vermittelt und sich eine besondere Anerkennung erworben.

— Die „Colberger Zeitung" schreibt: „Sicherem Vernehmen nach ist der Bau der Belgard- oder Rambin-Dirschauer Eisenbahn ganz aufgegeben. Die Englische Gesellschaft hat der Staatsregierung zu lästige Bedingungen gestellt."

Thorn, 27. Sept. Gestern Abend fand die Versammlung von Handwerksmeistern statt, von der ich Ihnen neulich Mittheilung machte und die zur Berathung resp. Unterzeichnung einer vom Berliner Arbeiterverein zugeschickten Petition an die Staatsregierung um Gewerbefreiheit und Freizügigkeit einberufen worden war. Die Versammlung war von den selbstständigen Handwerkern nicht so zahlreich besucht, wie man es mit Rücksicht auf die Bedeutung der Petition erwarten durfte, nichtsdestoweniger war der intelligente Theil der Handwerker stark vertreten. Auch die Gegner der Gewerbefreiheit hatten einige sehr wenige Vertreter, und einer von ihnen, der Buchdrucker Dombrowski, hatte eine Auslassung gegen die Gewerbefreiheit niedergeschrieben und las dieselbe vor, machte aber so wenig Effekt, daß von gegnerischer Seite unter Beifall der Anwesenden erklärt wurde, es lohne nicht der Mühe, gedachte Auslassung zu wiederlegen. Die überwiegende Mehrzahl der Versammlung erklärte sich für die Annahme der Petition ohne Aenderung. Dieselbe erhielt sofort eine gute Anzahl Unterschriften und cirkulirt jetzt unter den Anhängern der Gewerbefreiheit.

Königsberg. Die Juden hierselbst sind zu einer so starken Gemeinde angewachsen, daß sie den Bau einer zweiten Synagoge, die 150,000 Thlr. kosten soll, beschlossen haben.

Stolpmünde, 25. Sept. Das gestrandete Barkschiff „Stolp", Capitän Haase, war gestern so flott, daß es heute bei ruhiger See wohl den Hafen bekommen hätte, jedoch war der Wind sehr stark, mit hohem Seegange, so daß um 9 Uhr Morgens Anstalt getroffen wurde, die Leute und Arbeiter, welche auf dem Schiffe auch die Nacht beschäftigt waren, ans Land zu bringen. Die Communication des Schiffes nach dem Lande bestand in einem Tau, und wurde das große Lootsenboot an daß Schiff gezogen; dort angelangt, wollten die Leute dasselbe besteigen, aber, nachdem ein Mann schon im Boote, kenterte dasselbe, durch Sturzseen schwer getroffen, das Tau riß und leider ertrank dieser Mann, die übrigen blieben auf dem Schiffe zurück. Mit der Rettungskanone wurden verschiedene Anstrengungen ge-

macht, um eine neue Communication herzustellen, doch gelang dies erst Nachmittags 3 Uhr, wo ein starkes Tau durch Kunst ans Schiff gebracht war; dasselbe wurde oben am Maste befestigt, und sollten die Leute daran einzeln mittelst eines Brettes ans Land gezogen werden. Nachdem alle Vorbereitungen bewerkstelligt, wurde das Tau vom Lande aus straff angezogen, jedoch brach es, bevor dasselbe ganz aus dem Wasserspiegel hervorkam. Zur Bergung der Leute wurden neue Versuche gemacht. Um 7 Uhr wurde die Communication vermittelst eines besseren, längeren Taues wieder hergestellt; zwei Leute haben, auf dem Brette angebunden, die große Luftreise bestanden, der letztere wurde wiederholt stark getaucht und kam ganz erschöpft ans Land. Schrecklicher Anblick. Eine Menge Menschen am Lande; der dritte Mann wurde an das Land gezogen, doch kaum ein viertel Wegs angekommen, riß die Leine vom Lande aus, und wurde der Besatzung durch Zeichen zu verstehen gegeben, den Mann wieder zurückzuziehen, der auch, Gott sei Dank, glücklich ankam. — Am 26. Morgens 6 Uhr sind die übrigen 12 Mann mittelst des Lootsenbootes ans Land geholt.

Stettin, 28. Sept. Nach einer Anordnung des Directoriums der preußischen Navigationsschulen müssen in den Steuermannsklassen für die aus der Schule zur Marine eingezogenen Schüler im bevorstehenden Cursus Plätze reservirt werden. Da nun aus der betreffenden Klasse in Grabow im vorigen Cursus 23 Schüler eingezogen wurden, die Klasse aber nur 40 Plätze zählt, so werden dort nur 17 neue Schüler Aufnahme finden können. (Oder-Ztg.)

Prolog

zur

Geburtstagsfeier Ihrer Majestät der Königin

Augusta von Preußen

am 30. September 1864,

verfasst und im Stadttheater gesprochen von Alexander Hessler.

Zu allen Zeiten prangt' auf Preußens Throne
Der Frauen Zier in menschlich schönem Glanz,
Und in der Herrscher strahlenreiche Krone
Wand sich der Frauentugend edler Kranz.
Des Landes höchste Mutter gab die Söhne
Stets freudig für das theure Vaterland,
Und mit Louisen's nie vergess'er Schöne
Augusta sich in Opferkraft verband.
Wie unsre Könige den Franken standen,
So auch die Dänen uns're Prinzen fanden.

Wie einst ein mächtig glühendes Verlangen
Jedwedes Herz zum Frankenkriege rief,
Wie einst die Freiheitssonne aufgegangen,
Nachdem Louise trauernd uns entschlief,
So sah Augusta Deutschlands Fahnen siegen
Und schickt' zum Kampfe selbst den eig'nen Sohn!
Vor Preußens Helden mußten unterliegen
Der Dänen übermüth'ger Trotz und Hohn.
Frei sind sie nun — die uralt deutschen Marken,
Daß sie an unsres Königs Kraft erstarken!

Die Muse naht auch zu der Fürsten Feier,
Die sich verband dem Preuß'schen Königsaar,
An deren Wieg' einst klang die Götterleyer
Von Deutschlands Dichterdioskurenpaar.
Carl August's Tochter hat den Ruf verstanden,
Den Göthe-Schiller Ihr in's Herz gelegt,
Und gnädig Sie in allen Preußenlanden
Die deutsche Kunst mit Liebe hegt und pflegt.
Drum Musen Ihr des Dankes Opfer bringen,
Wenn sie den Tag, der Sie gebar, besingen.

Es einet sich zu Ihrem Wiegenfeste
Heut' Preußen wohl in Einem Jubelruf:
„Heil Dir, Augusta! Heil! Das Herrlichste, das Beste,
„Was Gott, der Herr, für Preußens Fürsten schuf:
„Des Volkes Liebe glänz' in Deiner Krone!
„Ein Edelstein von wundersamer Pracht,
„Der ewig rein, den Edelsten zum Lohne
„Durch alle Zeiten segenspendend lacht!
„Dir mög' ihn Gott und Dich uns lang bewahren,
„Daß wir Dich grüßen noch nach vielen Jahren!“ —

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Beamtenbeleidigung.] Die Wittwe Rakau, eine Frau von 38 Jahren, welche früher (vor ihrer Verheirathung) als Mädchen in einem üblen Ruf stand, ist verdächtig, in ihrer Wohnung Kuppelei zu treiben. Sie muß es sich deßhalb, wie jedes andere Frauenzimmer, welches unter diesem Verdacht steht, gefallen lassen, daß ihre Wohnung von Zeit zu Zeit von einem Polizeibeamten revidirt wird. Des Abends am 27. Juni d. J., während in ihrer Wohnung mehrere Männer und Frauenspersonen zusammen waren und es sehr lustig herging, erschien unverhofft der Polizei-Sergeant Klamm unter den Lustigen zum Zweck der Revision. Die Rakau nahm sein Erscheinen sehr unfreundlich auf, tanzte vor ihm, um ihn zu ärgern und sprach, er hätte auch wohl zu einer andern Zeit kommen können. Als sich der Beamte ein derartiges Benehmen ernstlich verbat, spie sie ihm unter einem Strom von Schimpfreden in's Gesicht. Für diese dem Beamten zugefügte Beleidigung wurde sie gestern zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

[Mißhandlung.] Am 18. Juli flößten 4 Arbeiter in der Mottlau Holz und kamen mit demselben in die Nähe des Fährkahnes am brausenden Wasser. Ehe man es sich versah, gerieth das geflößte Holz mit dem Fährkahn, welchen der Fährknecht Neumann führte, zusammen. Dieser machte hierüber den 4 Arbeitern Vorwürfe, in Folge einer derselben, Namens Bernhard Weise, auf ihn mit einem Haken, den er eben in der Hand hatte, losschlug. Für diese Rohheit wurde Weise der Mißhandlung angeklagt und zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen event. 5 Thlrn. Geldbuße verurtheilt.

[Eine böse Vergeltung.] Zwei Arbeiter, die Gebrüder Schulz, waren in einen heftigen Streit mit einander gerathen. Ein Freund von ihnen, der Arbeiter Lewandowski, versuchte die Rolle des Friedensrichters zu spielen und wandte sich an sie mit milden sanften Worten der Versöhnung. Das hatte aber eine Wirkung, als wenn Oel in's Feuer gegossen wird. Denn jetzt entbrannte erst recht die Wuth der Streitenden. Der Eine von ihnen, Herrmann Schulz, erhitzte sich in dem Maße, daß er sogar mit seinem Messer sich gegen den friedliebenden Mann wandte, ihm einen Stich durch die linke Hand versetzte und mehrere Arterien zerschnitt. Einer Frau, Namens Schöps, welche gleichfalls zum Frieden gemahnt, erging es nicht besser; sie erhielt von dem wüthenden Menschen einen Stich in den Arm. — Bei der Strenge, mit welcher jetzt gegen den unter den Arbeitern hiesiger Stadt und Umgegend herrschenden Unfug, das Messer bei jeder Streitigkeit zu gebrauchen, von Seiten der Staatsanwaltschaft sowohl, wie des Gerichts eingeschritten wird, wurde der Herrmann Schulz zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt.

[Die Unehrlichkeit der Dienstboten] nimmt leider in einem bedenklichen Maße zu. Fast in jeder Sitzung des Criminalgerichts erscheinen Dienstboten auf der Anklagebank unter der Anklage des Diebstahls und der Unterschlagung. Einige derselben legen sich auf's freche Läugnen, andere gestehen sofort reumüthig ihre Schuld ein und zerfließen fast in Thränen; auch in der gestrigen Sitzung wechselten dergleichen Bilder auf der Anklagebank. Die Dienstmagd Henriette Hase, 30 Jahr alt, Mutter eines unehelichen Kindes, bereits mehrfach wegen Diebstahls und Annahme eines falschen Namens bestraft, war angeklagt, in der Zeit vom Juli bis zum 10. August d. J., wo sie im Hause des Fleischermeisters Respondeck gedient, zu verschiedenen Malen baares Geld gestohlen zu haben. Neben ihr stand die noch nicht 14 Jahre alte Louise Bark, welche zu derselben Zeit in der Respondeck'schen Familie als Kindermädchen gedient. Diese war gleichfalls angeklagt, zu verschiedenen Malen der Herrschaft Summen von einigen Groschen und ein Mal einen blanken Thaler aus der Ladenkasse gestohlen zu haben; sie gestand ihre Schuld reumüthig ein und wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Die Hase läugnete hartnäckig und frech, obwohl sie bereits der Frau Respondeck und auch in der Voruntersuchung ein Geständniß abgelegt hatte. In Folge dessen mußte Frau Respondeck als Zeugin vernommen werden. Diese sagte Folgendes aus: „Als ich eines Abends im vergangenen Sommer aus meinem Laden in meine Wohnung kam, zählte ich die am Tage eingenommene Summe und freute mich, daß ich eine so gute Einnahme gehabt. Dann legte ich das Geld fort. Als ich es nach einer kurzen Weile wieder zählte, fehlten zwei Thaler. Es war Niemand in meiner Nähe gewesen, als die Dienstmagd Hase. Ich sagte ihr es deßhalb auf den Kopf zu, daß sie die zwei Thaler gestohlen. Sie läugnete. Darauf sagte ich ihr, daß, wenn sie gestehen und das Geld wieder herausgeben wolle, ich geneigt sei, der Polizei keine Anzeige zu machen, sondern die ganze Sache mit Stillschweigen zu übergehen. Da ging sie nach dem Hof, hob einen Stein auf, holte die zwei Thaler hervor und gab sie mir zurück. Als mein Mann die Affaire erfuhr, hielt er es für geboten, sie zur Anzeige zu bringen.“ — In Folge dieser Zeugenaussage hielt der Gerichtshof die Schuld der Angeklagten, Henriette Hase für erwiesen und verurtheilte sie, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. So frech wie die Angeklagte geläugnet, so kalt und gleichgültig hörte sie dieses Urtheil. Hierauf nahm die unverehelichte Rosalie Friederike Hozonowski unter der Beschuldigung ihrer Herrschaft einmal 15 Sgr. und das andere Mal $17\frac{1}{2}$ Sgr. unterschlagen zu haben, die Anklagebank ein. Die Angeklagte, bisher unbescholten, war unter einem heißen Thränenstrom geständig. Es sei übrigens auch, sagte sie, gar nicht ihre Absicht gewesen, das Geld für sich zu behalten; sie habe es wieder erstatten wollen. Der Gerichtshof nahm mildernde Umstände an und verurtheilte sie nur zu 1 Woche Gefängniß.

— Das Appellationsgericht zu Breslau hat den Buchdruckereibesitzer Klambt in Neurode wegen Beleidigung von Mitgliedern der bewaffneten Macht durch Abdruck eines Soldatenbriefes in dem „Hausfreund im Glazer Gebirge“ zu vier Wochen Gefängniß und Verlust der Befugniß zum Gewerbebetrieb verurtheilt.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 27. September.

Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung theilt der Präsident mit, daß die Sachverständigen, Professor Cybulski und Privatlehrer Sosnowski vom 1. Octbr. um ihre Entlassung gebeten haben. Verschiedene Entlastungsanträge wurden abgelehnt.

Es folgen Special-Anklagen: Der Gutsbesitzer Artaxerxes v. Rekowski auf Gorazdowo, 54 Jahr alt, katholisch, bisher nicht bestraft, hat 1829—31 auf der Universität Krakau die Rechte studirt und zu dieser Zeit in einem Ulanen-Regimente in dem Gielgutschen Corps an dem damaligen Aufstande Theil genommen. Der gegenwärtigen Anklage nach hat er die Insurrection nach Kräften unterstützt, indem er namentlich die Bestrebungen des Nationalcomités förderte und alles that, was man von ihm forderte.

Der Gutspächter Joseph v. Tlucinski, 40 Jahre alt, katholisch, bisher in keiner Untersuchung gewesen, soll auf Grund einer Notiz des Grafen Dzialynski Kreiskommissar im Kreise Kosten gewesen sein. Der Angeklagte bestreitet jede Thätigkeit in Bezug auf die Insurrection.

Der Gutspächter Casimir v. Weclewski, 38 Jahre alt, katholisch, bisher nicht in Untersuchung gewesen, soll den Aufstand durch Pferdeankäufe unterstützt haben. Der Angeklagte will besonders auf den Kauf von Fohlen und Verkauf von Pferden nach Lage seines Gutes angewiesen gewesen sein, bestreitet aber, gewußt zu haben, daß dieselben zur Ausrüstung der Insurgenten bestimmt gewesen.

Der Gutsbesitzersohn Felix v. Malecki, 24 Jahre alt, katholisch, bisher nicht bestraft, und der Wirthschaftsbeamte Johann Majewski, 44 Jahre alt, katholisch, nicht bestraft, beide aus Grab im Kreise Pleschen, sollen Kriegsbedarf und Lebensmittel für die Insurrection über die Grenze befördert haben. In Betreff der letzten Specialanklagen sind noch mehrere Zeugen zu vernehmen.

Ein Antrag des Rechtsanwalts Brachvogel auf Entlassung seines Klienten, Artaxerxes v. Rekowski, wird vom Gerichtshof abgelehnt.

Schluß der Sitzung nach 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Vermischtes.

*** Der bisherige Regisseur des Victoriatheaters zu Berlin, Herr Wagner, hat eine Revolverkanone erfunden, welche hintereinander 7 Schüsse abzufeuern im Stande ist. Derselbe hat nach gütlicher Lösung seines Contractverhältnisses mit dem Victoriatheater sich bereits nach London begeben, woselbst Versuche mit seiner neuen Erfindung angestellt werden sollen. Es ist ihm von der englischen Regierung auch zur Bestreitung der Reisekosten 2c. ein Vorschuß von 100 Pfd. Sterl. gezahlt worden. Die diesseitige Regierung ist, wie uns mitgetheilt wird, auf das Wagner'sche Project nicht eingegangen.

Kirchliche Nachrichten vom 19. bis 26. Septbr.

St. Trinitatis. Getauft: Stadtbaurath Licht Sohn Friedrich Johann Albert Richard. Schuhmachermstr. Mohr Tochter Emma Mathilde Louise. Müllerges. Wichmann Tochter Martha Maria Amalie. Kornmesser Krüger Tochter Anna Amalie. Maaßsteher Orlowski Tochter Auguste Selma. Maurergesell Wirthschinski Tochter Maria Mathilde.

Aufgeboten: Schuhmacher Jacob Scheffler mit Rosalie Albertine Reinhold. Büchsenmacher Anton Carl Mathesius mit Igfr. Rosalie Malwine Fenski.

Bartholomäi. Getauft: Tischlermstr. Mix Tochter Martha Auguste Henriette. Tischlerges. Kahnwald Tochter Anna Mathilde.

Aufgeboten: Schiffszimmerges. Christian Bernhard Dernehl mit Igfr. Julianne Rosalie Kleefeld. Tischlermstr. Carl Eduard Pilentz mit Julianne Barbara Clemens aus Heilsberg. Schiffszimmermann Carl Heinr. Baumann mit Igfr. Julianne Marie Florentine Thieling. Bernsteinarbeiter Friedr. Theodor Wannoff mit Igfr. Marie Elvire Böhnke.

Gestorben: Tischlerges. Reimer Sohn Emil Carl 13 T., Krämpfe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Kaufmann Damme Sohn Paul Friedrich. Executor Lösekraut Sohn Julius Emil Eugen.

Gestorben: Töpferges.-Frau Pauline Emilie Arendt, 35 J., Kopfkrämpfe.

St. Elisabeth. Getauft: Hauptmann Jahn Tochter Henriette Helene.

Aufgeboten: Sergeant Friedr. Ferdin. Reimann mit Igfr. Minna Ferdinande Emilie Bölk. Reservist Wilh. Mundt mit Igfr. Justine Mielke. Reservist Christoph Schönfeldt mit Igfr. Minna Bubath. Färbermstr. Joh. Gottfried Meier mit Igfr. Louise Henr. Bertha Grohn. Feuerwerksmaat I. Kl. Friedr. Alb. Breithaupt mit Igfr. Ida Emilie Schulz. Reservist Joh. Gottlieb Milz mit Igfr. Renate Caroline Madrczewski.

Gestorben: Lieutenant Tschinkel Sohn Wilhelm Carl, 1 J. 7 M. 19 T., Lungen-Entzündung. Bootmannsmaat Friese Tochter Albertine Ottilie Metha, 11 M. 11 T., Abzehrung. Grenadier Johann Lukowski, 21 J. 3 M., Typhus.

St. Barbara. Getauft: Pächter Koslowski am Sandweg Sohn Max Adolph Salomon. Pächter Drabandt auf Bürgerwiesen Tochter Johanne Rosamunde Mathilde. Schuhmacherges. Griep Sohn Carl Heinrich.

Aufgeboten: Fleischermstr. Hermann Krüger mit Igfr. Johanne Marie Zemke. Oderkahnschiffer Gottlieb Staude mit Igfr. Ernestine Louise Amalie Gottschalk.

Gestorben: Eigenthümer-Wwe. Auguste Ernestine Emilie Schindler geb. Bölke in Heubude, 54 J., Unterleibs-Entzündung.

St. Salvator. Aufgeboten: Tischlergesell Friedr. Wilh. Harrich mit Igfr. Marie Justine Lotz.

Gestorben: Schuhmacher Norrmann Tochter Anna Ida, 1 M. 12 T., Krämpfe. Segelmacher Krause Sohn Ernst Emil, 13 T., Krämpfe. Hautboist Maiwald Sohn Oscar Robert, 3 J. 6 M., Wassersucht.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Weichsellootse Stegmann Sohn Otto Carl Heinrich.

Gestorben: Weichsellootsen-Wwe. Adelgunde Carol. Liese geb. Wehlau, 70 J. 2 M. 22 T., Abzehrung. Steuermann Rasch Sohn Peter Rudolph, 9 M. 21 T., Luftröhren-Entzündung.

St. Joseph. Aufgeboten: Maurergef. Joh. Aug. Klink mit Wilhelm. Charl. Radeck. Schmiedegef. Carl Ludw. Abt mit Dorothea Anna verw. Mitzger geb. Kanter.

Gestorben: Pensionirter Gerichtsbote Peter Scholl, 78 J. 10 M. 27 T., Entkräftung.

St. Birgitta. Getauft: Kellner Katz Sohn Bruno Albert. Tischlergef. Lange Sohn Emil Gustav Hermann. Tischlergef. Focklem Sohn George Ernst Arhur.

Aufgeboten: Schiffszimmergef. Carl Volkmann mit Igfr. Augustine Fregin. Kornträger Joseph Friedr. Herz mit Igfr. Elisab. Ruschkowski. Gastwirth Carl Küchler mit Igfr. Maria Schoß. Hauszimmermann Johann Schiblewski mit Igfr. Barbara Krause.

Meteorologische Beobachtungen.

30	8	331,42	+ 7,4	W. mäßig bewölkt.
	12	331,90	9,3	N. do. wolkig.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 29. September.

Firth of Forth 3 s. 3 d. u. 3 s. 6 d. pr. Qr. Weizen. Amsterdam u. Koggerpolder fl. 24 pr. Last Roggen und Groningen fl. 27 pr. Last Weizen. Groningen u. Harlingen fl. 23 pr. 30 Mud u. Dokkum fl 24 pr. 2300 Ko. Roggen. Weser 14 u. 12 Thlr. Pr. Crt. pr. 4520pfd. Roggen. Drontheim 21½ ß. u. Ost-Norwegen 14 ß. Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen. Antwerpen fl. 29 pr. Last Weizen. Grimsby 20 s. pr. Load □ Sleeper, London 22 s. 6 d. pr. Load □ u. □ Sleeper. Tynedock 18 s. u. Grimsby 21 s. pr. Load Balken. Newcastle 18 s. pr. Load fichten u. 23 s. pr. Load eichen Holz. Weser Ld'or. Thlr. 10 pr. Last Holz.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 29. September:

de Vries, Alegonda; Davidson, Christine; Janssen, Hendrika; Mitchell, Queen Victoria; u. Eichmann, Concordia, v. Newcastle; Rindfleisch, Sunrise; u. Glasper, Defender, v. Sunderland; Paulsen, Prinz August; u Steel, Elisabeth Young, v. Leith; u Roth, Rypen, von Hartlepool, m. Kohlen. Domke, Dampfs. Ida, v. London; u. Beck, Rudolph, v. Newcastle, m. Gütern. Olsen, Caroline, v. Fraserburgh; Carnegie, Arrow; u. Man, Lea Flawer, v. Wick; Pasta, Unia; u. Oldenburger, Etina, v. Peterhead; u. Mair, Fantasy, v. Cullen, m. Heeringen. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt: 2 Schiffe m. Holz.

Angekommen am 30. September:

Ekamp, Welvaard, v. Wick, m. Heeringen. Wockenfoth, Elise; u. Williams, Alberta, v. Newcastle, m. Kohlen. Lehrens, Anna Rebecca, v. Newcastle, m. Gütern. Strübing, Ostsee, v. Grimsby, m. Salz. — Ferner 5 Schiffe mit Ballast.

Ankommend: 1 Bark, 3 Briggs u. 1 Schooner.
Wind: West.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 30. Septbr.

Weizen, 45 Last, 129pfd. fl. 385; 130pfd. fl. 380; 127pfd. fl. 372; 123pfd. fl. 340; 116pfd. fl. 275, Alles pr. 85pfd.

Roggen, alt 121pfd. fl. 211; 122.23pfd. fl. 213½; frisch. 126pfd. fl. 225 pr. 81⅚pfd.

Angekommene Fremde.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Fietz a. Dühren, Heise a. Burtscheid, May a. Berlin u. Fredeking a. Slotho a. Weser. Rittergutsbes. Wineke u. Fam. a. Wittomin.

Walter's Hotel:

Königl. Kreis-Baumstr. Blaurock u. Fam. a. Neustadt i. Westpr. Rent. Guttzeit a. Schmazin. Apothek. Behrendt a. Schönbaum. Wirthschaftselebe v. Mierakorski a. Koluda. Frau Gutsbes. Nadolny u. Fräul. Töchter a. Kuhlitz.

Hotel drei Mohren:

General-Landschaftsrath v. Weickmann a. Kokoschken. Lieut. im Ostpr. Inf.-Regt. v. Ankunft a. Danzig. Lieut. im Garde-Schützen-Bataillon v. Hindenburg aus Berlin. Administrator Lenz a. Christburg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbesitzer Lubetzki a Galgunen. Partikulier Simon a. Berlin. Die Kaufl. Scheffler a. Berlin, Borchart a. Memel u. Heimann a. Königsberg. Student Fischer a. Königsberg. Landrath Wolff a. Rednau.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Priew a. Goldapp. Dr. med. Kültzow a. Königsberg. Kaufl. Günther u. Hirschfeldt a. Berlin, Schwarz a. Neuenburg. Oberinspector Schwemmke a. Löbau. Oberlehrer Riesner a. Halle a. Saale. Posamenteur Feldheim a. Berlin. Rentier Rickert a. Mewe. Fräul. Alland a. Lissau.

Deutsches Haus:

Die Schiffsbauer Bartsch a. Wohlau u. Hendrick a. Heynau. Portepee-Fähndrich v. Goltzt a. Schneidemühl. Die Kaufl. Hochschulz u. Oelkers a. Neustadt. Frau Zimmermeister Haase a. Pr. Stargardt.



MEDAILLE DE LA SOCIETÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von Dicquemare aîné in Rouen
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 39.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei
Fr. Wolff und Sohn Hoflief. in Carlsruhe.



In der Nähe der Stadt ist ein Grundstück aus freier Hand zu verkaufen, bestehend aus 4 Wohnungen, 1 Kabinet und 1 Morgen kulm. Land; theils Garten- und Ackerbau.
Zu erfragen **Tischlergasse 21, unten.**

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen, militairfrei, im Rechnen und Schreiben geübt, sucht eine Stelle als **Verwalter, Aufseher** **rc.** in einer Fabrik oder Ziegelei. Derselbe ist 28 Jahre alt und verheirathet.

Adressen werden unter **Z. Z. 10.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Dentler'sche Leihbibliothek,
3. Damm Nr. 13,
fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zum geneigten Abonnement.

Zwei Wechsel à 49 Rthlr. 29 Sgr., auf Burger und Fuchs acceptirt, sind billig zu verkaufen
Lastadie Nr. 27. **Kuhn.**

Einladung zum Abonnement
auf den
„Mainzer Anzeiger."

Preis vierteljährig 54 kr., excl. Postaufschlag.
Inserationsgebühr: Die gewöhnliche Zeile im Haupt-Blatte 3 kr., in der Beilage 2 kr.

Auflage 5000.

Die fortwährende Zunahme der Abonnenten des „Mainzer Anzeigers" (Redakteur: **Martin Perels**), liefert das beste Zeugniß für dessen Werth. Was den politischen Theil desselben betrifft, so verfolgt er die Bahn des Fortschrittes, die Forderungen nationalen Wohles und Besprechung nationaler Angelegenheiten zur Hauptaufgabe sich stellend. Leitartikel in diesem Sinne, aus den Federn gediegener Mitarbeiter, direkte und ausgedehnte Korrespondenzen, Auszüge aus den besten politischen Blättern setzen den „Mainzer Anzeiger" in den Stand, Ersprießliches für freiheitliche politische Bildung zu wirken. — Ein mit Umsicht redigirtes Feuilleton sucht immer das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden und den Anforderungen der Leser des belletristischen Theiles zu genügen. — Der volkswirthschaftliche Theil umfaßt das Nothwendigste für Handel und Verkehr. — Bei der bedeutenden Verbreitung, namentlich in der Stadt Mainz und deren Umgegend, ist es wohl nicht anders möglich, als daß die dem „Anzeiger" einverleibten Inserate stets vom günstigsten Erfolge begleitet sind. Außerdem finden die Annoncen noch durch Straßen-Plakate Verbreitung.

Bestellungen nehmen sämmtliche Postämter des deutsch-österreichischen Postvereins an. Inserate aber wollen an die Expedition des „Mainzer Anzeigers" gerichtet werden.

Pensions-Quittungen jeder Art sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Eine neue Sendung Loose zur
Dombau-Lotterie
sind vorräthig und zu haben bei
Edwin Groening in Danzig, Portechaisengasse 5.
Gelder und Briefe franco.

Jedes Loos kostet 1 Thaler.

Ziehung im December 1864.

Erster Hauptgewinn in Geld: **100,000** Thlr.
Sieben Geldgewinne von zus. **20,000** „
Werthgewinne von zusammen **30,000** „

Fichtennadel-Cigarren
erhielt und empfiehlt
Gr. Wollweber-Gasse Nr. 29. **A. Doerksen,** Gr. Wollweber-Gasse Nr. 29.

Neues
Allgemeines Volksblatt.

Dies in allen Theilen des Vaterlandes weit verbreitete conservative Blatt erscheint täglich in Berlin mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Abonnements-Preis in ganz Preußen bei allen Postanstalten **25 Sgr.** — Im Auslande **1 Thlr. 6 Sgr.** — Insertions-Gebühr: **1½ Sgr.** die dreigespaltene Petitzeile.

Das „Neue Allgemeine Volksblatt" bringt außer vollständiger Mittheilung der **politischen Ereignisse** die **neuesten telegraphischen Nachrichten;** ferner Besprechungen der **Tagesfragen** in kurzen, im conservativen Geiste geschriebenen **Leit-Artikeln, Hofnachrichten, Lokales, Militärisches, Land- und Forstwirthschaft, Vereinswesen, Handwerker-Angelegenheiten,** Berichte über den **Geld-** und **Getreide-Markt** und vieles Andere, und bietet in einem reichhaltigen **Feuilleton** eine angenehme **unterhaltende Lektüre,** wie auch an jedem Sonnabend den hiesigen **Kirchenzettel.**

Das „Neue Allgemeine Volksblatt" macht bei der Reichhaltigkeit und Kürze seiner Mittheilungen bei **überaus billigem Preise** eine größere, theuerere Zeitung vollständig entbehrlich und kann daher auf's Beste empfohlen werden.

Ein Lehrling für das Comtoir wird gesucht. Meldungen nimmt unter der Bezeichnung **H. R.** die Expedition des „Danziger Dampfboots" an.

Es gereicht der Unterzeichneten zu ganz besonderem Vergnügen, ihren werthgeschätzten Kunden und einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum die Mittheilung machen zu können, daß die mit der **Buch- und Musikalien-Handlung** verbündene

Musikalien-Leihanstalt, gegründet November 1861,

jetzt nach noch nicht 3jährigem Bestehen eine bedeutende Erweiterung erfahren hat, und durch werthvolle Anschaffungen (5000 Nummern der besten neuen Erscheinungen der musikalischen Composition) nunmehr eine Auswahl von 13,000 Nummern bietet.

Trotz der bedeutenden Opfer, die solche Anschaffungen erfordern, **werden die Bedingungen dieselben günstigen wie früher bleiben.**

Wir machen zugleich auf die neugestellte Bedingung aufmerksam, wonach die auf Notenabonnements zugestandene Prämie, spätestens innerhalb eines halben Jahres, vom Beginn des betreffenden Quartals an gerechnet, entnommen werden muss, andernfalls die Ansprüche dazu erlöschen.

Die Unterzeichnete richtet hiermit die höfliche Bitte an das geschätzte Publikum, auch fernerhin das Unternehmen durch lebhafte Theilnahme zu fördern.

Der Catalog über diese 2. neue Abtheilung, so wie die darin enthaltenen Musikalien, werden vom 1. October ab, der Circulation übergeben werden.

Constantin Ziemssen's
Buch- und Musikalien-Handlung.

Pränumerations-Einladung auf die in *Posen* täglich erscheinende

Ostdeutsche Zeitung.

Dieses *einzige* Organ *des entschiedenen Liberalismus* der Provinz Posen hat während der Zeit seines Bestehens, in jeder Beziehung unabhängig und selbstständig, dem Programm getreu, den Fortschritt auf allen Gebieten mit Entschiedenheit vertreten und den einzig *sittlichen* und schon allein durch die Verhältnisse der Provinz gebotenen Standpunkt der *Gleichberechtigung aller Nationalitäten* und Confessionen innerhalb des Staats, festzuhalten versucht. Die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme, beweist, dass dieser Standpunkt sich immer mehr und mehr Anerkennung erworben. Zahlreiche Verbindungen innerhalb der Provinz und besonders auch in dem russischen Polen, die sorgfältige Sichtung des *von der polnischen Grenze und aus Polen selbst* kommenden reichen Materials an Nachrichten haben die Ostdeutsche Zeitung zu einer zuverlässigen Quelle nicht nur für die Ereignisse in unserer Provinz, sondern auch für Russland gemacht.

Die Zeitung bringt die Börsen-Berichte aus Berlin und Stettin in Original-Depeschen noch an demselben Tage und *wichtige politische Neuigkeiten in Extrablättern.* Der vierteljährliche Abonnementspreis ist für ausserhalb 1 Thlr. 24½ Sgr. Inserate werden die fünfgespaltene Petitzeile mit 1¼ Sgr. berechnet. Bei öfteren Wiederholungen derselben wird ein angemessener Rabatt bewilligt.

Posen, im September 1864.

Die Verlagshandlung.
Louis Merzbach.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.